

Sa. 09. März 2013

Drucken 

Vereine

von Redaktion

„Olympia ohne Ringen ist wie Gulaschsuppe ohne Fleisch“

Von unserem Redaktionsmitglied
Kirsten Gehrke

Die Proteste der Ringer gehen weiter. Jetzt schalten sie auch die Politik ein.

Demmin. Uwe Bremer lässt nichts unversucht. Der Präsident des Landes-Ringerverbandes nutzt jede Gelegenheit, für seine Sportart zu kämpfen - dass sie olympisch bleibt. Als sich CDU-Politiker im Demminer Ringerverein ansagten, machte er sich auf den Weg in die Hansestadt. Denn die Kampfsportler brauchen eine Lobby. Es drängt.

Eigentlich wollten Bundestagsabgeordneter Eckhardt Rehberg - der im September auch in Demmin als Direktkandidat antreten will - und Landtagsabgeordneter Jürgen Seidel am Donnerstag den kleinen Verein nur kennenlernen. Demmins Bürgermeister Michael Koch hatte ihnen diesen empfohlen, weil der so engagiert sei. Doch ging es den Ringern um mehr als nur das Training und sich zu zeigen. Sie machten auf die Kampagne „Rette das Ringen“ aufmerksam.

„Wir haben uns in den letzten zwei Jahren verdoppelt“, sagte Vereinsvorsitzende Anja Brauer stolz. Die Sportart ist in der Hansestadt beliebt. 47 Aktive zählen die Demminer. Das Training wurde erweitert, vom Anfänger bis Fortgeschrittenen teilen sich die Trainingsgruppen auf. Den Kindern soll die Perspektive Olympia bleiben, forderte Brauer. Schon viele Talente konnten an den Olympiastützpunkt nach Frankfurt/Oder delegiert werden. Rehberg zeigte sich beeindruckt von den Hansestädtern. „Sie haben sich wider der Demografie entwickelt“, meinte er. Woanders gehen die Zahlen zurück, hier sei es umgekehrt. Er finde es toll, dass exotische Sportarten eine Heimstatt finden. „Ich habe hohen Respekt.“ Man dürfe nicht nur den Fokus auf Handball oder Fußball legen, auch Randsportarten hätten ihre Berechtigung.

„Es wäre fatal, wenn solche Sportarten aus dem olympischen Programm verschwinden würden.“ Ringen sei eine Gründungssportart. Auch Seidel kann es nicht verstehen, warum Ringen nicht mehr olympisch sein soll. Beide Politiker wollen das Anliegen der Ringer mitnehmen in ihre Parlamente.

Uwe Bremer wünscht sich Ähnliches wie in Brandenburg. Dort hat der Landtag ein deutliches Votum für die Sportart abgegeben. Sportministerin Martina Münch (SPD) habe gesagt, dass es der erste Beschluss ist, der einstimmig war. Danach appelliert der Landtag an das Internationale Olympische Komitee (IOC), die Sportart Ringen im Programm der Olympischen Spiele zu halten und fordert die Landesregierung auf, sich über die Sportministerkonferenz und gegenüber dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) dafür einzusetzen. „Ähnliches wollen wir auch in Mecklenburg-Vorpommern erreichen“, sagte Bremer und drückte den CDU-Gästen gleich mal Unterschriftenlisten in die Hand.

Bremer sieht den Olympiastützpunkt in Frankfurt/Oder und die Förderung in Gefahr. Vor Ort wie in Demmin werde das Training sicher weitergehen, aber wer mehr erreichen will, werde seiner Chance beraubt. 500 Mitglieder in neun Vereinen zählt der Ringerverband in MV. „Olympia ohne Ringen



Die CDU-Politiker Eckhardt Rehberg (im Hintergrund links) und Jürgen Seidel wollen sich fürs Ringen stark machen, dass es olympisch bleibt. Das versprochen sie bei ihrem Besuch beim Demminer Ringerverein, als sie sich ein Training ansahen. Mitte: Vereinsvorsitzende Anja Brauer. FOTO: Kirsten Gehrke

ist wie Gulaschsuppe ohne Fleisch“, meinte Bremer. „Deshalb sammeln wir Stimmen, wollen Politiker und ehemalige Sportler mit ins Boot holen.“ Im Mai tagte die Exekutiv-Kommission des IOC in St. Petersburg und wollte festlegen, welche Sportart ab 2020 Ringen nachfolgen soll. „Gut wäre, wenn Ringen der Nachfolger vom Ringen wird.“

Kontakt zur Autorin
k.gehrke@nordkurier.de

Empfehlen

2

Senden

0